

Dienstag, 6. Dezember 2016, 19 Uhr

## Adorno. Kompositionen im Exil Musik und Lesung aus Briefen Adornos

Gabriele Geml, Einführung

**Langsame Halbe – Immer ganz zart** (Berlin, 1934)

**P.K.B. Eine kleine Kindersuite** (1933)

1. Klein-Gavlin kann nur »Ich auch« sagen
2. Ich bin das hüpfende Kleinpferd, ich bin das Hottepferd mit Knopf im Ohr
3. Beiß dem Ted sein Ohrchen ab (Basso ostinato)
4. Klein-Gitty und Klein-Gavlin (Variationen aus ihrem Leben)  
Var.1 ...und auf dem Bauch | Var.2 Ländler | Var.3 Gitty und Gavlin als Tristan und Isolde  
Var.4 Auch Brahms besucht das P.K.B. | Var.5 Bewegte Gruppenszene  
Var.6 Kleines Feuerwerk zu Ehren Debussys | Var.7 Herztöne | Var.8 Kanon des Friedens im P.K.B.

**Sechs Bagatellen für Singstimme und Klavier op. 6** (1923–1942)

1. O Deine Hände (Else Lasker-Schüler), 1923
2. Steh ich in finstrier Mitternacht (aus dem Krieg 1914/18), 1926
3. Ich und mein Katharinelein (Kinderreim), 1925
4. Lied der Kammerjungfer (aus Hiob von Oskar Kokoschka), 1942
5. Trabe, kleines Pferdchen (Franz Kafka), 1942
6. An Zimmern (Friedrich Hölderlin), 1934

**Chanson-Postkarte** | Joachim Ringelnatz (Berlin, 1934)

**Marschlied** | Detlev v. Liliencron (Berlin, 1934)

**Trois chansons populaires françaises arrangées pour une voix et piano** (New York, 1939)

- I. La Polchinelle
- II. Ah! Vous dirai-je, Maman!
- III. Ragotin

**Die böhmischen Terzen** (Brentwood, 1945)

**Rüsselmammuts Heimkehr** | Lied für eine Singstimme und Pianoforte von Archibald  
Bauchschleifer (1941)

Isabella Kuëss, Sopran  
Han-Gyeol Lie, Klavier  
Albrecht Hirche, Lesung

Alban Berg schreibt am 28. Januar 1926 an Adorno: »Es ist ja klar: Eines Tages werden Sie sich, da Sie doch Einer sind, der nur auf's Ganze geht (Gott sei Dank!) für Kant oder Beethoven entscheiden müssen.« Aber es ist wohl so, daß Adorno sich eigentlich nicht entschieden hat. Er hat sich bis zuletzt immer auch als Künstler, als Komponist verstanden. Noch 1968 bezeichnet er sich als »Musiker der zweiten Wiener Schule« (Gesammelte Schriften, Band 13, S. 324).

Gegenüber Hans G Helms äußert Adorno (am 10. September 1964) den Wunsch, »wenn einmal weniger auf mir liegt, wieder auch das zu tun, was mir schließlich am meisten Spaß macht und wovon ich mich keineswegs aus höherer Einsicht sondern vielmehr aus allerlei Zwängen abgewandt habe, nämlich Komponieren« (Theodor W. Adorno Archiv, Br 588/102).

### **Theodor W. Adorno**

geboren 1903 in Frankfurt am Main. Ein 1921 begonnenes Studium der Philosophie, Soziologie, Psychologie und Musikwissenschaft an der Frankfurter Universität schloss er 1924 summa cum laude mit einer Arbeit über Edmund Husserl ab, 1931 erfolgte die Habilitation. Im Frühjahr 1925 nahm er Kompositionsstudien bei Alban Berg in Wien auf, begleitet von Klavierunterricht bei Eduard Steuermann. Mit der Machtübernahme der Nazis 1933 wurde ihm die Lehrerlaubnis entzogen, 1934 emigrierte Adorno nach England, von wo er 1938 mit seiner Frau nach New York übersiedelte. Bis 1941 war er dort als Mitglied des emigrierten Instituts für Sozialforschung sowie als Leiter des musikalischen Teils des Princeton Radio Research Project tätig. In den folgenden Jahren entstanden eine Reihe von wichtigen Publikationen, so die »Dialektik der Aufklärung« (1942–1944, zusammen mit Max Horkheimer), »Komposition für den Film« (1944 beendet, Ko-Autor: Hanns Eisler), »Minima Moralia« (1944–1947). Im Jahr der Rückkehr nach Deutschland 1949 erschien die »Philosophie der neuen Musik«. Adorno nahm seine Lehrtätigkeit an der Frankfurter Universität wieder auf und installierte gemeinsam mit Horkheimer das Institut für Sozialforschung neu, als dessen stellvertretender Direktor er wirkte. 1957 wurde er Ordinarius für Philosophie und Soziologie. In den 1950/1960er Jahren veröffentlichte Adorno weitere zentrale Arbeiten, darunter »Versuch über Wagner« (1952), »Prismen. Kulturkritik und Gesellschaft« (1955), »Dissonanzen. Musik in der verwalteten Welt« (1956), »Mahler. Eine musikalische Physiognomik« (1960) und »Negative Dialektik« (1966). Seit 1961 arbeitete er an der »Ästhetischen Theorie«, die erst posthum erschien. In der Akademie der Künste hielt er eine Reihe von Vorträgen und beteiligte sich an Gesprächsrunden, zuletzt 1967 an einer Diskussion über Arnold Schönberg und Igor Strawinsky. Theodor W. Adorno starb 1969 in Visp (Wallis/Schweiz).

## **Gabriele Geml**

ist Philosophin und Literaturwissenschaftlerin und lebt in Wien. Nach einem Studium in Wien und Forschungsaufenthalten an der Universität Nizza und der Duke University (NC/USA) war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt und am Institut für Philosophie der Universität Wien. Stipendien (u.a. von der DFG, vom IFK Wien; Fellow in Residence des Kollegs Friedrich Nietzsche der Klassik-Stiftung Weimar); Lehraufträge am Institut für Philosophie und am Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien. Gemeinsam mit Han-Gyeol Lie ist sie Gründerin und Vorstand von .akut – Verein für Ästhetik und angewandte Kulturtheorie und Organisatorin von Symposien und Konzertreihen. Im Rahmen ihrer Psychotherapieausbildung arbeitete sie an einer Reihe von klinischen Institutionen, zuletzt in der Akutpsychiatrie des Otto Wagner Spitals und an der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Allgemeinen Krankenhauses Wien. Zu ihren letzten Publikationen gehört: »Der erste größere Text, in dem ich wirklich ganz drin bin«. Adornos Schubertaufsatz von 1928«, in: Richard Klein (Hg.): Gesellschaft im Werk. Musikphilosophie nach Adorno (Alber 2015).

## **Albrecht Hirche**

freischaffender Regisseur, Autor und Schauspieler, studierte Kulturwissenschaften an der Universität Hildesheim, wo er von 1986–1989 Dozent für Theatertheorie und –praxis war. Seit 1981 arbeitet er beim Theater Mahagoni Hildesheim (später hirche/krummbein productions) und an freien und öffentlichen Häusern wie Theaterhaus Jena, Schauspiel Hannover, Sophiensaele Berlin, Luzerner Theater, Theater Basel, Schauspiel Köln, Oldenburgisches Staatstheater, Volksbühne Berlin, Maxim Gorki Theater Berlin, Theater o.N., Theater Mülheim an der Ruhr, Theater Magdeburg, Theater an der Parkaue Berlin, Centraltheater Leipzig, Schauspiel Halle, Notos Company Athens, Diplous Eros Theatre Athens. Seine bekanntesten Inszenierungen sind u.a. »Finster Schiller Finster« (Theaterhaus Jena, 1997), »Das Lied vom Tod« (Volksbühne Berlin, 2001), »Dantons Tod« (Theatro Notos Athen, 2003), »Das Leben der Bohème« (Theater Basel, 2005), Horvaths »Geschichten aus dem Wienerwald« (Schauspiel Köln, 2006), Camus »Der Fremde« (Staatstheater Oldenburg, 2008) und »Die Verwirrungen des Zöglings Törless« (Theater an der Ruhr, Mülheim, 2009), »Black Rider« (Schauspiel Hannover, 2015).

## **Isabella Kuëss**

studierte Operngesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Reto Nickler und Beverly Blankenship sowie Lied und Oratorium bei Robert Holl. Meisterkurse u.a. mit Mirella Freni, Cheryl Studer und Norman Shetler schlossen sich an. Als Finalistin und Gewinnerin internationaler Wettbewerbe machte sie auf sich aufmerksam und ist seither regelmäßiger Gast auf nationalen und internationalen Opern- und Konzertpodien. Erste Bühnenerfolge sammelte sie als Barbarina in »Le nozze di Figaro«, viele Rollen im In- und Ausland folgten, u.a. Kate Pinkerton in »Madama Butterfly«, Fiordiligi in »Così fan tutte«, Mimi in »La Bohème«, die Titelpartie in Lehars »Giuditta« oder Micaela in »Carmen«. Sie sang u.a. unter Christian Thielemann, Johannes Wildner und Koon Schoots. Im vergangenen Jahr gab Isabella Kuëss ihr Solo-Debüt im Wiener Musikverein und sang Solokonzerte u.a. in der Osaka Symphony Hall, Tokyo Opera City und im Seoul Arts Center. Ein umfangreiches Konzert- und Liedrepertoire sowie Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten runden ihr Repertoire ab.

## Han-Gyeol Lie

ist Pianistin, wurde in Marburg geboren, lebt und arbeitet in Wien. Seit 2015 lehrt sie am Institut für Klavier der Kunstuniversität Graz. Gemeinsam mit Gabriele Geml ist sie Gründerin und Vorstand von .akut – Verein für Ästhetik und angewandte Kulturtheorie. Sie begann ihre pianistische Ausbildung bei Karl-Heinz Kämmerling in Hannover. Es folgte eine Zusammenarbeit mit Klaus Hellwig (Universität der Künste Berlin), Anatol Ugorski (Hochschule für Musik Detmold) und Pierre-Laurent Aimard (Hochschule für Musik Köln). Ihre Debütkonzerte gab sie in der Berliner Philharmonie. Für ihre Studienzeit erhielt sie ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes. 2008 übersiedelte sie auf Rat ihres Mentors Paul Badura-Skoda nach Wien und war dort an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien als Assistentin von Roswitha Heintze tätig. Sie gab Klavier- und Kammermusikabende u.a. im Wiener Konzerthaus, in der Philharmonie Kiew, im Museo Reina Sofia in Madrid, im Rahmen von Wien Modern, dem Schleswig Holstein Musikfestival und dem Thomas Mann Festival in Nida/Litauen.

Ihre künstlerischen Aktivitäten sind begleitet von wissenschaftlichen und kulturellen Tätigkeiten. Im April 2016 war sie am Sandberg Institute/Department of Fine Arts in Amsterdam im Rahmen der Sandberg Series als Gastdozentin für Vorträge und Workshops eingeladen. Im Dezember 2016 hält sie eine Lecture im Grazer Kunstverein (»Hase oder Ente? Enharmonische Verwechslungen entlang des pythagoreischen Kommas«).

## .akut – Verein für Ästhetik und angewandte Kulturtheorie

Der Verein für Ästhetik und angewandte Kulturtheorie wurde im November 2014 von Gabriele Geml und Han-Gyeol Lie als eine autonome Einrichtung zur Durchführung kultureller Projekte mit Sitz in Wien gegründet. Mit seinen Veranstaltungen, die sich philosophischen, künstlerischen und gesellschaftlichen Gegenständen zuwenden und vielfach in Kooperation mit anderen Institutionen umgesetzt werden, will der Verein Foren eines lebendigen geistigen Austauschs schaffen. Das Jahresprogramm 2015 war den kompositorischen Werken Adornos gewidmet. 2016 stand das »Jahr ohne Sommer« – 1816 mit einem Symposium und einer dreiteiligen Konzertserie im Mittelpunkt. [www.vereinakut.at](http://www.vereinakut.at)



Auswahl der Zitate:

Michael Schwarz, Walter Benjamin Archiv in der Akademie der Künste